



Selbst 2,50 Meter große Drehscheiben für ein Kinderkarussell sind in der Metall-drückerei Hommel kein Problem, wie Firmenchef Günter Hommel (rechts) den Besuchern von der Handwerkskammer gestern erläuterte. Foto: Thomas Hehn

Ein Branchenriese in Metaller-Nische

Firma Hommel beeindruckt Handwerkskammer

Vertreter der Handwerkskammer haben gestern die Firma Hommel in Hausen besucht. Sie waren im wahrsten Sinn beeindruckt von der Metalldrückerei.

THOMAS HEHN

Hausen. „Das war wirklich spannend.“ Nicht nur Präsident Rainer Reichhold, auch die übrigen Mitglieder der Delegation von Handwerkskammer Stuttgart und Kreishandwerkerschaft waren beeindruckt – und das im wahrsten Sinne, als sie gestern die Metalldrückerei Hommel in Hausen besichtigten. Klaus Heschke, geschäftsführender Vorstand der Kreishandwerkerschaft, hatte zuvor „noch gar nicht gewusst, dass es den Beruf des Metalldrückers überhaupt gibt.“ Umso interessanter war dann, was die beiden Firmenchefs Günter Hommel und sein Cousin Michael Hommel den Handwerksfunktionären über ihre „kleine aber feine Firma“ erst erzählten und bei einem Rundgang durch den Betrieb dann zeigten.

Als klassischen „Garagenbetrieb“ 1946 vom Großvater in einem Geislinger Hinterhof gegründet, hat die Metalldrückerei bis heute eine respektable Entwicklung genommen. „Wir sind das klassische Unternehmen in der Nische der Nische“, übt sich Günter Hommel zunächst bescheiden im Understatement. Dass sich der 20 Mitarbeiter zählende Handwerksbetrieb inzwischen in dieser Nische sehr gut eingerichtet hat und getrost zu den „Branchenriesen“ im Metalldrücken gezählt werden darf, zeigen die Referenzen: Von den unzähligen glänzenden Edelstahlkugeln an der Fassade des 421 Meter hohen Jin Mao Tower in

Shanghai über die 5000 hauchdünnen Metallscheiben mit zwei Metern Durchmesser an der Decke des Londoner Flughafens Heathrow bis zu den goldenen Kugeln auf dem Berliner Dom – alle stammen sie aus dem Hause Hommel in Hausen. Als Stefan Raab zur ersten „Wok-WM“ rief, rutschten die Teilnehmer mit ihrem Hintern auf „Hommel-Schüsseln“ den Eiskanal in Winterberg hinunter.

Solch spektakuläre Aufträge bekommen nur Unternehmen mit gutem Ruf. Nicht ohne Stolz vermerkt Günter Hommel, dass man „als gut geführtes Unternehmen mit schwäbischen Mentalitäten“ inzwischen einen „sehr guten Namen in ganz Europa“ hat. Vor allem der schwäbische Tüftlergeist scheint sich herumgesprochen zu haben. Und so heißt es insbesondere bei Spezialprodukten mit besonderen Anforderungen immer wieder: „Der Hommel kriegt's hin“, bemerkt der Firmenchef schmunzelnd.

Neben diesen „Herausforderungen“ hat sich die Firma mit Anfertigungen im Behälterbau für Brauereien und Winzer, in der Lichttechnik für Kommunen (etwa bei Straßenlampen) und auch in der Medizintechnik (wie OP-Leuchten) weitere Standbeine geschaffen, die sowohl die Chefs als auch die Belegschaft beruhigt in die Zukunft blicken lassen.

Info Beim Metalldrücken werden Bleche aus allen Legierungen zu runden, konischen oder halbkugelförmigen Hohlkörpern geformt. Die Umformung erfolgt mithilfe eines Druckstahles oder einer Drückrolle, mit denen das an einer Achse rotierende Werkstück in mehreren Stufen über eine Form gedrückt wird.

Walderlebnis oder Firlefanz?

Hitzige Diskussion im Arbeitskreis der Naturschützer zum Baumwipfelpfad

Der geplante Baumwipfelpfad beim Reußenstein löste im Arbeitskreis der Naturschutzorganisationen hitzige Diskussionen aus. Viel Kritik und wenig Beifall erhielt Forstamtsleiter Martin Geisel für die Pläne.

JÜRGEN SCHÄFER

Schlat. Noch keine Stellungnahme gibt es vom Arbeitskreis der Naturschützer im Kreis (LNV) zu dem Projekt, das in Wiesensteig hohe Wellen schlägt. Die steht erst an, wenn das Planungsverfahren heranreift und die Auswirkungen auf die Natur dokumentiert sind. Das betonte der Sprecher des Arbeitskreises, Ulrich Schulz. Er kündigte an, dass der LNV das Projekt „sehr kritisch begleiten will“, gab aber auch zu bedenken, dass der Regionalplan dem Kreis Göppingen eine Naherholungsfunktion für den Raum Stuttgart zuweise.

Meinungen gibt es schon – und sie zeigen auch bei den Naturschützern kein einheitliches Bild. Rein-



Will nicht Wald für Parkplätze opfern: Hartmut Felgner, Referent des LNV für Tourismus.

hard Walter aus Geislingen (NABU) geißelt den Baumwipfelpfad als Vermummelung und „Firlefanz“. Ein wertvolles Stück Natur werde dem Kommerz geopfert, für einen Massentourismus ohne Gespür für die Natur, und es könnten weit mehr als die prognostizierten 250 000 Besucher im Jahr werden. „Ich befürchte, dass 400 000 kommen.“

Damit sprach er den Bewohnern des Reußensteinhofs aus der Seele. Der Reußenstein habe bereits seinen Tourismus, „der Parkplatz mit 150 Plätzen ist schon voll“, betont Renate Rothfuß, die auch Stadträtin in Wiesensteig ist. Wenn ihr Bruder die Fläche für die Erweiterung des Wanderparkplatzes nicht hergibt – und der hat die gleiche kritische Haltung – dann könne man kaum andere schaffen, „ohne zu terrassieren“.

Für den Fall, dass man Wald für Parkplätze opfere, kündigte Hartmut Felgner, Referent für Naherholung, Sport und Tourismus beim Landesnaturschutzverband in Stuttgart, schon mal Widerstand an. Und



Sogar für Fachleute ein besonderes Erlebnis: Förster aus dem Kreis waren beeindruckt vom Baumkronenpfad im Nationalpark Hainich in Thüringen. Foto: Forstamt

was die Waldpädagogik betrifft: Warum, fragt Renate Rothfuß, müsse man Kinder zu Info-Schildern über die Natur auf einen Baumwipfelpfad schleppen? Man solle mit ihnen einfach in den Wald losziehen,



Warum Kinder zu Natur-Info-Schildern schleppen, fragt Renate Rothfuß.

und Bäume von oben betrachten könne man an vielen Stellen.

Gebhard Mangold widerspricht. Der frühere Lautersteiner Bürgermeister und Vorsitzender der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald im Kreis misst dem Wipfelpfad einen hohen umweltpädagogischen Wert bei. Zum Greifen nahe könne man damit Natur entdecken, beispielsweise die Wolken von Pollen. Die Jugend habe ein großes Interesse an der Natur, die Schutzgemeinschaft wisse das von ihren

Waldmobilen, der Baumwipfelpfad werde ein großer Anziehungspunkt. Forstamtsleiter Geisel berichtet, dass es sogar für Förster etwas Besonderes sei, einen Baumwipfel-

Massentourismus ohne Gespür für die Natur

pfad zu begehen. Kritische Nachfrage aus dem Publikum: „Was haben Sie dort Tolles erlebt?“ Geisel: „Gefühle, Emotionen.“

Die Verkehrsbelastung, der Rummel – das alles passe nicht zum Reußenstein, sagen die Kritiker. Thilo Keierleber (Naturfreunde) glaubt nicht an einen Buszubringer, der den Autoverkehr verringern würde. Das werde sich nicht lohnen. Warum setze man den Baumwipfelpfad nicht in den Schlater Wald? fragt ein Naturschützer. Der Investor wolle den Standort bei Wiesensteig, sagt Geisel. Er weist auf den großen Vorteil hin, dass man mit Baumwipfelpfad, dem Naturschutzzentrum Schopfloch und dem Biosphärengebiet bei Münsingen einen Erlebnisraum Schwäbische Alb

vermarkten könne.

Wiesensteig werde davon nicht profitieren, warnt Renate Rothfuß. Sie hat sich den Baumwipfelpfad im Bayerischen Wald angeschaut, den derselbe Investor betreibt, und gehen, dass die Gastronomie im Umland leer ausgehe. Das schöpfe der Investor mit Gastronomie vor Ort ab, wie es am Reußenstein auch geplant sei.

Ein „Juwel der Natur“, das schon



Ja zum Baumwipfelpfad: Gebhard Mangold für die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald.

die Altvorderen schätzten, werde geopfert, klagt auch Heinz Wiedmann aus Wiesensteig, früher im LNV für den Alpenverein und Mitbegründer von Mountain Wilderness, dem „Greenpeace der Berge“. Er kämpft auch in den Bergen gegen Massentourismus mit Attraktionen.

Aichelberg: Nein zu neuem Verein

Aichelberg. Der Gemeinderat von Aichelberg lehnt einen Vereinsbeitritt zum „Schwäbischen Streuobstparadies“ zum jetzigen Zeitpunkt einstimmig ab. Die Räte anerkannten ausdrücklich die Bemühungen aller Verantwortlichen zum Erhalt und zur Pflege der Streuobstwiesen im und außerhalb des Landkreises, waren allerdings der Auffassung, dass die geplante Vereinsgründung der falsche Ansatz zur Lösung des Problems sei. Der Verein, der sechs Landkreise und viele weitere Beteiligte umfassen solle, solle von einer hauptamtlichen Geschäftsstelle geleitet werden. Damit entstünden weitere kostenintensive Strukturen, die zum Erhalt der Streuobstwiesen nur sehr wenig beitragen würden, monieren die Aichelberger.

Im Voralbgebiet gibt es zu dem Vereinsbeitritt geteilte Meinungen. Auch Hattenhofen sagt Nein, während Schlat, Zell und Dürna die Initiative unterstützen. CZ

Deggingen ehrt Sportler und Bürger

Deggingen. Am kommenden Sonntag werden in Deggingen wieder erfolgreiche Sportler und ehrenamtlich engagierte Bürger für ihre besonderen Leistungen ausgezeichnet. Die Ehrung beginnt um 11 Uhr im Bürgersaal des Bürgerzentrums. Zum zweiten Mal sollen dort auch die „Ehrenamtspreise“ der Gemeinde verliehen werden.

Nach dem Unterricht in guten Händen

Ausbau der Kinderbetreuung – Eislingen schafft neue Plätze für Grundschüler und Jüngere

Eislingen greift mehr berufstätigen Eltern unter die Arme. Die Stadt erweitert ihr Betreuungsangebot für Grundschüler in der Öschstraße. Dadurch werden im Kinderhaus am Ziegelbach Plätze für Jüngere frei.

TOBIAS FLEGEL

Eislingen. Die Stadt Eislingen erweitert ihr Betreuungsangebot für Grundschüler aus. Sie schafft mehr Plätze in einem Gebäude nahe der Schillerschule, das Jungen und Mädchen als Anlaufstelle vor und nach dem Unterricht dient. Mitarbeiterinnen der Stadt nehmen sie in der Öschstraße schon seit einigen Jahren in ihre Obhut. Das Angebot will die Stadt nach den Sommerferien in einer weiteren Etage des Hauses einrichten. Bisher sind die Grundschüler im Erdgeschoss und im zweiten Stock untergebracht.

Der Ausbau schlägt zwei Fliegen mit einer Klappe. „Die Nachfrage nach einer Betreuung für Grundschüler ist sehr groß“, sagt Oberbürgermeister Klaus Heiningen am Montag im Verwaltungsausschuss. Den Wunsch der Eltern wolle die Stadt schnell erfüllen. Sie Sorge zunächst in der Öschstraße für mehr Plätze, da sie das Angebot noch nicht an allen Schulen einrichten könne. Gleichzeitig fährt Eislingen die sogenannte Kernzeitbetreuung an anderen Orten zurück. Dadurch



Das Kinderhaus am Ziegelbach bietet bald mehr Plätze für Kinder im Vorschulalter. Ältere kommen zur Betreuung in die Öschstraße. Foto: Giacinto Carlucci

werden im Kinderhaus am Ziegelbach Betreuungsplätze für Jungen und Mädchen im Vorschulalter frei.

Wie die Mitarbeiterinnen in der Öschstraße passen die Erzieherinnen am Ziegelbach auf Grundschüler auf. Die Stadt will dort die Kernzeitbetreuung auslaufen lassen und sie nach und nach in die Öschstraße

verlagern. Die Änderung betrifft in diesem Jahr allerdings nur Kinder, die im Sommer frisch in die Schule kommen. Jungen und Mädchen, die bislang ins Haus am Ziegelbach gehen, können das weiterhin tun.

Das Haus in der Öschstraße bietet zwei verschiedene Arten der Betreuung für Schulkinder. Die Auf-

sichtspersonen sehen momentan nach etwa 65 Jungen und Mädchen vor und nach dem Unterricht. Auf etwa 15 Schüler achten sie ganzjährig in dem Haus. Einer Erhebung zufolge vergrößern sich die Gruppen nach den Sommerferien um voraussichtlich sieben Erstklässler. Zudem interessieren sich Eltern, deren Nachwuchs den Kindergarten Piccolino besucht, ebenfalls für die Betreuung bei der Schillerschule. Sowohl Kernzeit- und ganztägige Betreuung will die Stadt weiterhin in dem Haus anbieten.

Eislingen stellt mehr Personal ein für die jungen Besucher in der Öschstraße. Zwei zusätzliche Mitarbeiterinnen sollen auf die Kinder aufpassen. Die Stadt besetzt eine neue Vollzeit- sowie eine 40-Prozent-Stelle mit ihnen und gibt rund 50 000 Euro jährlich für die Kräfte aus.

Handwerker sollen den ersten Stock des Hauses in der Öschstraße bis nach den Sommerferien auf Vordermann bringen. Sie renovieren zurzeit die Räume, Mitarbeiter des Bauhofs greifen ihnen beim Streichen, Gipsen, Fliesen und anderen Arbeiten unter die Arme. Die Stadt geht davon aus, dass die Ausbesserung insgesamt 65 000 Euro kostet. Weitere 9000 Euro verschlingt voraussichtlich eine neue Einrichtung für die erste Etage. Deren bisheriger Mieter war Ende des vergangenen Jahres ausgezogen. Er hat damit Platz geschaffen für den Ausbau der Schülerbetreuung in dem Gebäude.

Mannschaft für Aufsichtsrat steht

Süßen. Im November 2011 hatte der Süßener Gemeinderat beschlossen, eine Energiegesellschaft für die Übernahme des Süßener Strom- und Gasnetzes zu gründen. An der „SUnergie GmbH & Co. KG“ sind die Stadtwerke Süßen zu 60 Prozent und die ENBW mit 40 Prozent beteiligt, die ausgehandelten Verträge sollen noch in diesem Monat notariell beurkundet werden. Im Aufsichtsrat der Gesellschaft, dessen Vorsitzender kraft Amtes Süßens Bürgermeister Marc Kersting sein wird, ist die Stadt Süßen mit fünf und die ENBW mit vier Mitgliedern vertreten. Einstimmig entsandte der Gemeinderat jetzt Annette Prinzing (FDP/AFW), Albrecht Finckh (CDU), Udo Rössler (SPD), Achim Kuhn (Grüne) sowie als weitere Vertreterin der Stadtverwaltung Bauamtsleiterin Andrea Just in das Gremium. Ihre Amtsdauer entspricht der Wahlperiode des Gemeinderats, endet also im Jahr 2014. db

Marode Kanäle werden saniert

Süßen. Dieses Jahr müssen in Süßen mehrere Kanäle saniert werden. Der Gemeinderat vergab die anstehenden Arbeiten an die Firma Kanal-Technik-Fries (KTF) aus Börslingen als günstigste Bieterin. Diese hatte bereits im vergangenen Jahr Kanalsanierungen in Süßen durchgeführt. Der Auftragswert beläuft sich auf rund 103 000 Euro. db